

BÜRGER INTEGRIEREN BÜRGER

Freiwilligen-Agenturen als Anstoßgeber für bürgerschaftliches Engagement auf dem Land

WOLFGANG KRELL || Bürgerschaftliches Engagement spielt auf dem Land eine noch größere Rolle als in der Stadt. Engagementfördernde Organisationen wie z. B. Freiwilligen-Agenturen können zu mehr Solidarität in den Dörfern beitragen, weil sie offen aktuelle Problemlagen aufgreifen. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern gestalten sie soziale Hilfen vor Ort im Sinne eines „Wohlfahrtsmix“.

LÄNDLICHER RAUM UND ENGAGEMENT

Räume entstehen durch gesellschaftliche Prozesse und Zuschreibungen – dessen muss man sich in der öffentlichen Debatte immer bewusst sein. Was „ländlicher Raum“ wirklich ist, kann auch von der Wissenschaft nicht so genau gesagt werden. Mit den Begriffen „zentrumsfern“, „dünn besiedelt“ und „struktur-schwach“ wird zwar versucht, das „Land“ eher negativ näher zu beschreiben. Wenn das Land als „peripher“ bezeichnet wird, dann steckt darin eine Zuschreibung als „funktionslos“, „rückständig“ und „unattraktiv“. Viele Menschen auf dem Land würden aber eine solche Beschreibung zurückweisen. Letztendlich geht es immer um die Bilder, die jeder selbst davon im Kopf hat, wenn es um den ländlichen Raum geht – es kann „Idylle“ oder auch „tiefste Provinz“ sein.

Die Entwicklung auf dem Land ist in Deutschland sehr unterschiedlich und darum sehr schwer zu fassen. Ein wesentliches Element in den Dörfern ist das bürgerschaftliche Engagement – das Selbst-Gestalten der Bürger. Auf dem Land ist dieses freiwillige Engagement deutlich höher als in städtischen Räumen, wie der Forschungsbericht von TNS Infratest (München 2014) zum Bürgerschaftlichen Engagement in ländlichen Räumen aufzeigt.

ENGAGEMENT IM DORF – BASIS FÜR TRADITION UND INNOVATION

Bürgerschaftliches Engagement ist auf dem Land die Basis für Tradition und Innovation. Die Vereine für Sport, Kultur, Geschichte, Soziales spielen auf dem Dorf eine wichtige Rolle, sie sind Ort der Begegnung und der Aktivitäten und die Stützen für jahrzehntelange Traditionen in ihrer Gemeinde. Ein Problem ist aber, dass sie oft eingespielte Arbeitsweisen und Aufgabenverteilungen haben und wenig beweglich sind.

Die direkte Nachbarschaftshilfe funktioniert in vielen Dörfern noch. Durch das notwendig gewordene Pendeln zur Arbeit, die erhöhte Berufstätigkeit von Frauen, die höhere Anzahl von Senioren, den Wegzug der Jungen hin zu ihren Arbeitsstellen entstehen aber Probleme. Die soziale Kontrolle im Dorf ist immer noch hoch, deswegen gibt es eine Zurückhaltung bei der Annahme von Hilfe und den Versuch, die persönliche Sphäre zu schützen.

Durch die direkte Nähe von Kommune, Unternehmen, Kirchengemeinden, Vereinen und Bürgerschaft auf dem Dorf kann aber gerade im sozialen Bereich ein „Wohlfahrtsmix“ ohne großen Aufwand angegangen werden. Diese „Ko-Produktion“ aller Akteure ist auch eine typische Vorgehensweise auf dem Land. Sie stellt damit

eine andere Reaktion für die ländliche Entwicklung dar, als immerzu an Spezialisierung und Zentralisierung zu denken. Hier hat der solidarische Ansatz einen deutlichen Vorteil gegenüber dem rein ökonomischen Denken, das Kosteneffizienz als oberstes Kriterium hat. Gerade reine marktwirtschaftliche Lösungen „rechnen“ sich auf dem Land nicht, sodass es andere Ansätze zur Sicherung der Lebensqualität braucht: eine Mischung aus professioneller Dienstleistung und bürgerschaftlichem Engagement, wobei dieser Mix für die einzelnen Lebensbereiche eigens gestaltet und gefunden werden muss.

Das Beteiligt-sein als Mit-Bürger im Sinne von Engagement und Partizipation ist dabei in einer eher wenig professionalisierten Umgebung leichter als in durchorganisierten und professionalisierten Bereichen. Wenn eine soziale Dienstleistung allein von beruflichen Mitarbeitern durchgeführt wird, fragen sich die Bürger, warum sie gerade hier freiwillig und unbezahlt aktiv werden sollen. Die Sinnhaftigkeit ihres Einsatzes lässt sich dann kaum mehr vermitteln. Das freiwillige Engagement und das Mitgestalten durch die Bürger selbst fördern dagegen Gemeinschaft, Zusammengehörigkeit und bestärken die Menschen auf dem Land auch in ihrer Selbstwirksamkeit.

ROLLE DER FREIWILLIGEN-AGENTUREN

Freiwilligen-Agenturen können in den Dörfern wichtige Katalysatoren für bürgerschaftliches Engagement sein. Freiwilligen-Agenturen haben sich zum Ziel gesetzt, zu einer solidarischen Bürgergesellschaft beizutragen, und wollen dazu Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zu einem gemeinsamen Vorgehen anregen. Sie vermitteln durch Engagementberatung interessierte Bürger in passende Einsatzfelder, regen Projekte des bürgerschaftlichen Engagements an, fordern die Anerkennung für das Engagement und bieten Fortbildung und Organisationsberatung. Damit sind sie Solidaritätsstifter in ihren Landkreisen und Kommunen. Freiwilligen-Agenturen sind eine Form von Infrastruktureinrichtungen der Förderung bürgerschaftlichen Engagements und haben sich zur lagfa bayern e.V. (Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligen-Agenturen / Freiwilligen-Zentren / Koordinierungszentren BE) zusammengeschlossen.

Die lagfa bayern ist Mitglied im Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement wie auch die anderen Organisationen der Engagementförderung.

Für die weitere Entwicklung ist wichtig, dass Kommunal- und Landespolitik auch den Anspruch haben, eine positive Entwicklung für die Zukunft des ländlichen Raums anzustoßen und nicht nur die aktuelle Lage zu regulieren und zu verwalten. Ein Problem bleibt dabei, dass der ländliche Raum auf Landes- und Bundesebene nur eine geringe politische Durchsetzungskraft hat. Die Daseinsvorsorge, die vom Staat zu gewährleisten ist, gilt aber sowohl für die Städte wie für das Land.

LANDESNETZWERK BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IN BAYERN – EIN NETZWERK DER NETZWERKE

Von der Familienberatung über den Sportverein bis zur Seniorenarbeit: Bürgerschaftliches Engagement hat viele Gesichter. Bei aller Vielfalt und Unterschiedlichkeit der unzähligen Aktivitäten in Vereinen, Projekten und Initiativen gibt es Informationen und Ideen, die für alle wichtig und interessant sind. Das Landesnetzwerk trägt diese zusammen, stellt sie anderen zur Verfügung und initiiert den Austausch zwischen unterschiedlichsten Partnern. So können alle Beteiligten von der Netzwerkarbeit profitieren.

Aufgaben der LBE-Geschäftsstelle

Das LBE informiert über aktuelle Entwicklungen und Themen in der täglichen Ehrenamtsarbeit. Tagungen und Vorträge werden bayernweit organisiert, Anfragen zu Ehrenamt und Freiwilligenarbeit beantwortet. Das LBE berät Organisationen und Kommunen mit dem Ziel, die ehrenamtliche Arbeit vor Ort weiterzuentwickeln. Gute Modellansätze und Strategien werden über die Netzwerkpartner und viele andere Kooperationspartner weiter verbreitet. Das LBE bietet praxisnahe Fortbildungen zu verschiedenen Themen, die sich vor allem an Multiplikatoren im ehrenamtlichen und hauptamtlichen Bereich richten. Das LBE

vernetzt, um optimale Rahmenbedingungen und Voraussetzungen für freiwilliges Engagement zu schaffen. Dafür steht es regelmäßig in Kontakt mit kommunalen Spitzenverbänden, Wohlfahrtsverbänden und den verschiedenen Ministerien.

Zielgruppen des LBE sind:

- Vereine, Verbände, Organisationen und Institutionen, die bereits mit Freiwilligen arbeiten oder künftig arbeiten möchten und die zu diesem Thema Informationen, Beratung oder Fortbildung benötigen;
- Bürgermeister, Landräte und andere politische Entscheidungsträger;
- Multiplikatoren im ehrenamtlichen Bereich.

Die Basis des LBE sind engagierte Netzwerke:

Das Landesnetzwerk hat derzeit acht Netzwerkpartner, die thematisch und projektbezogen zusammenarbeiten. Zudem werden mit vielen weiteren Kooperationspartnern Tagungen und Fortbildungen veranstaltet. Die Mitglieder des LBE sind:

- Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligen-Agenturen / Freiwilligen-Zentren – lagfa bayern e.V.;
- Landesverband Mütter- und Familienzentren in Bayern e.V.;
- Selbsthilfekoordination Bayern – SeKo;
- Arbeitsgemeinschaft der Ausländer-, Migrantinnen- und Integrationsbeiräte Bayerns – AGABY;
- Initiative Bürgerstiftungen – IBS;
- Landesseniorenvertretung Bayern – LSVB;
- Landesarbeitsgemeinschaft der Seniorenbüros Bayern – LaS;
- Zusammenschluss der bayerischen Mehr-Generationen-Häuser.

Die Arbeit des LBE wird gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration.

Mehr Informationen unter
www.lbe.bayern.de

ENGAGEMENTFÖRDERUNG AUF DEM LAND: BÜRGER INTEGRIEREN BÜRGER

Hindernisse

In vielen Dörfern gibt es zu wenig Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten. Oft wird einfach abgewartet, verwaltet und es braucht einen Anstoß von außen. Es bestehen noch zu hohe Schwellen, seine Bedürfnisse zu äußern und auch einen konkreten Hilfebedarf zu benennen. Zwar gibt es in vielen Dörfern engagementwillige Bürger, aber oft sehr wenige, die Hilfe in Anspruch nehmen wollen.

Den Hilfebedarf zu äußern, fällt vielen Menschen schwer, insbesondere auch auf dem Land, wo es noch eine stärkere soziale Kontrolle gibt. Deswegen ist es wichtig, kreative Zugänge zu den Menschen zu finden, die Hilfe brauchen. Ein Weg scheint zu sein, das direkte Aufeinandertreffen von Helfern und Hilfsbedürftigen in einem Rahmen zu organisieren, der nicht vorbelastet ist: ein Sommerfest für Senioren, auf dem – neben denen, die das Fest organisieren und betreuen – weitere engagementwillige Bürger anwesend sind, die den Bedarf im persönlichen Gespräch feststellen und auch ihr persönliches Engagement dazu direkt anbieten können. Dies stellt eine Direktvermittlung von Engagement und Unterstützung dar, die nicht in einer organisierten und damit öffentlichen Form geschieht.

Vorgehensweise zur Anregung von Engagement

Wichtig ist es in der Arbeit auf dem Land, auf die Menschen zuzugehen und einfach zuzuhören, um festzustellen, was sie sich wünschen, was sie brauchen und wo sie auch aktiv werden möchten. Es braucht jemanden, der den Anstoß gibt und jedem vermittelt: „Du kannst aktiv werden! Du kannst etwas tun für dein Dorf!“ Die Motivation kommt von den Menschen vor Ort, auf dem Land selbst – sie wollen die Lebensqualität, die sie im Dorf haben, erhalten und verbessern. Dabei ist zu beachten, dass jedes Dorf seine ganz individuelle Entwicklung nimmt und kein Dorf mit dem anderen zu vergleichen ist.

Eine direkte Vermittlung von Freiwilligen durch die Engagementberatung einer Freiwilligen-Agentur funktioniert auf dem Land kaum.

Wichtiger scheint der direkte, persönliche Kontakt um Hilfebedarf und Hilfewunsch einzelner Bürger zueinander zu bringen. Das Bestreben liegt noch mehr auf dem Entstehen einer formell „natürlichen Nachbarschaftshilfe“ und der Zurückhaltung bei einer „organisierten Hilfe“. Bezeichnungen für die Rollen von Freiwilligen sind auch oft zu theoretisch und wirken eher abschreckend, z. B. „Seniorenbegleiter“, wo die Senioren im Dorf vor allem Besuch wollen und sich Freundschaften entwickeln sollen. Ambulante Dienste und Sozialstationen können ein wichtiger Brückenbauer sein, wenn es darum geht, einen Hilfebedarf zu erkennen, den die Betroffenen von sich aus nicht äußern.

Wo Räume der Begegnung geschaffen werden, wo auch persönliche Dinge angesprochen werden können, da ergeben sich Diskussionen über Bedarfe und daraus können Hilfeaktionen entstehen.

Armut auf dem Land: Bürger integrieren Bürger

Auch auf dem Land leben Menschen in Armut, auch wenn es nicht so offensichtlich ist wie in den Städten. Armut äußert sich in vielfältigen Lebenslagen und nicht nur an den fehlenden finanziellen Ressourcen. Daneben geht es zum Beispiel auch um den Mangel an Schulbildung, Berufsausbildung, Gesundheitsversorgung, Wohnraum oder ÖPNV. Insbesondere soziale Isolation ist eine Armut an sozialen Kontakten wie auch an Unterstützung aus persönlichen Netzwerken. Gerade das Nicht-(mehr)-Vorhandensein von stützenden sozialen und familiären Netzwerken ist ein Merkmal von Armut. Aktuelle Problemlagen sind die Wohnungsnot auf dem Land, die Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen wie auch die Integration / Inklusion von Menschen in besonderen sozialen Lebenslagen (Suchtabhängige, Straffällige, Obdachlose, Menschen mit Behinderung, Überschuldete, psychisch Kranke).

Wichtig ist, dass bei einer gesellschaftlichen (Re-)Integration die Mitbürger eine entscheidende Rolle spielen: Denn nur Bürger integrieren Bürger – als Nachbarn, Kameraden im Fußballverein oder der Feuerwehr, im Kirchenchor oder in der Musikkapelle. Sozialarbeiter oder Psychologen können Betroffene unterstützen bei

ihrer Wiedereingliederung in die Gesellschaft. Tatsächlich durchgeführt wird sie von den Bürgern in ihrem Alltag und ihrem bürgerschaftlichen Engagement innerhalb ihres Dorfes.

BEISPIELE FÜR BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IM SOZIALEN BEREICH

Tafel auf dem Land – solidarische Ko-Produktion

Als Beispiel für die Ko-Produktion im solidarischen Sinne soll eine Tafel der katholischen Pfarrgemeinde in der Marktgemeinde Diedorf bei Augsburg angeführt werden. Sie versorgt bedürftige Haushalte im westlichen Landkreis Augsburg mit Lebensmittelspenden. Diese Lebensmittelspenden erhält die Diedorfer Tafel von den Supermärkten und Geschäften in den Dörfern. Die Marktgemeinde stellt den Bürgeraal zur Verfügung zur Ausgabe der Lebensmittel, der Mannschaftsbus des Sportvereins wurde jahrelang zum Transport der Lebensmittel benützt und die Freiwilligen organisieren die wöchentliche Ausgabe. Alle Lebensmittel, die nach der Ausgabe noch übrig sind, werden von einem Sozialkaufhaus in Augsburg abgeholt. Sie bessern damit das Essen für alle Aktiven in ihrer Einrichtung auf. Diese Tafel profitiert also von der Solidarität der Kommune, der lokalen Wirtschaft, der Vereine und dem Bürgerengagement – dies alles zum Wohl von Menschen in Armut.

Inzwischen konnte mit Unterstützung der Bundestafel, des regionalen Rotary-Clubs und lokaler Unternehmer ein eigener Transportbus für die Diedorfer Tafel beschafft und so der Sportverein wieder entlastet werden.

Engagement für Flüchtlinge

Durch die dezentrale Unterbringung werden viele Gemeinden und Bürgermeister in besonderer Weise belastet. Gleichzeitig aber stellt diese Vorgehensweise in ganz vielen Gemeinden in Bayern einen Auslöser für bürgerschaftliches Engagement für Flüchtlinge dar. Asylbewerber mit ihrem Schicksal werden damit als Mit-Bürger greifbar und erlebbar – und es bilden sich hoch engagierte Helferkreise, ausgehend von Kirchengemeinden, Vereinen oder Initiativen.

Die Freiwilligen begleiten die Flüchtlinge bei ihren ersten Schritten in der neuen Heimat, unterstützen sie bei Behördenangelegenheiten, beim Deutschlernen und bei der Suche nach sinnvoller Beschäftigung und Erwerbsarbeit. Im ganzen Land hat sich eine Vielzahl an Bürgern entschlossen, für Flüchtlinge vor Ort, in ihren Dörfern, konkrete Hilfeangebote zu organisieren. Dabei sind diese Freiwilligen zum Teil auch kritisch gegenüber dem, was und wie in den zuständigen Behörden auf der Ebene des Landkreises, der Regierung und des Landes wie des Bundes vorgegangen wird. Auch das ist ein Ergebnis des sich ausweitenden Engagements für Flüchtlinge. Es wächst in der Bevölkerung durch den direkten Kontakt mit Asylbewerbern ein besseres Verständnis für diese und gleichzeitig können Verbesserungen für Flüchtlinge durch das bürgerschaftliche Engagement erreicht werden.

Freiwilligen-Zentrum Gablingen

Die Gemeinde Gablingen liegt im Landkreis Augsburg und hat 4.500 Einwohner. Im Jahr 2010 startete auf Initiative des Bürgermeisters das Freiwilligen-Zentrum Gablingen. Um das bürgerschaftliche Engagement in Gablingen noch weiter zu fördern, wurde 2010 auf Initiative des Bürgermeisters das Freiwilligen-Zentrum als zentrale Informations-, Beratungs- und Koordinationsstelle für interessierte Bürger installiert. Das Freiwilligen-Zentrum sollte Menschen einen einfachen Einstieg in die Vielfalt von Engagement-Möglichkeiten geben, so dass sie sich durch persönlichen Einsatz in ihre Kommune einbringen und zur Verbesserung der Lebensqualität in ihrer Heimat beitragen können. Das Freiwilligen-Zentrum dient sowohl denjenigen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen, als auch allen Organisationen, die auf Unterstützung durch Ehrenamtliche bauen.

Das Freiwilligen-Zentrum Gablingen bietet:

- Beratung und Information für interessierte Bürger;
- Veröffentlichung von Angeboten für freiwillige Tätigkeiten;
- passende Vermittlung von Personen und Einsatzstellen;
- Aufbau von Engagement-Projekten und Aktionen.

Inzwischen ist das Freiwilligen-Zentrum Gablingen etabliert und hat mit Erfolg das bürgerschaftliche Engagement gefördert. Es findet ein sehr beliebtes Strick-Café statt, es werden Fahrdienste vermittelt, Senioren beim Einkauf unterstützt, Lesepatzen an Kindergarten und Grundschule vermittelt und ein Internationales Frauenfrühstück wurde gestartet. Seit Eröffnung einer dezentralen Unterkunft für Asylbewerber in der Gemeinde ist das Freiwilligen-Zentrum Gablingen ganz besonders in der Unterstützung für Flüchtlinge engagiert.

UNTERSTÜTZUNG DURCH FREIWILLIGEN-AGENTUREN

Freiwilligen-Agenturen auf dem Land können wichtige Anstöße zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements geben. Dazu ist es aber besonders wichtig, mit allen Partnern im Dorf zusammenzuarbeiten wie z. B. Kommunen, Gemeinderäten, Gemeindeverwaltung, Kirchengemeinden, Vereinen, sozialen Einrichtungen, usw.

Folgende Vorgehensweisen im ländlichen Raum können organisiert werden bzw. werden von Freiwilligen-Agenturen im ländlichen Raum unterstützt:

- **Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten:** Sie werden als „Orte des Zuhörens“ geschaffen und gestaltet. Dies können Strick-café-Treffen, Generationenkaffee, Internationales Frauenfrühstück, Trauercafé oder auch ein Sommerfest von Helfern und Betroffenen sein, wo es zu einer direkten Vermittlung von Hilfebedarf und Hilfsangebot kommen kann.
- **Solidarität organisieren:** Es werden Nachbarschaftshilfen aufgebaut, Flüchtlingsinitiativen und Sprachkurse für Asylbewerber organisiert. Mit den Tafel-Ausgaben wird auch ein Angebot der Erst- und Lebensberatung verbunden, Sozialpatzen und Ämterlotsen geben Unterstützung bei Behördenangelegenheiten.
- **Ansprechpartner vor Ort:** Freiwilligen-Agenturen bieten im ländlichen Raum dezentrale Sprechstunden der Engagementberatung und gewinnen freiwillige „Engagementlotsen“ mit dieser Aufgabe an jedem Ort in der

Region. Sie bieten auch in verschiedenen Dörfern Informations- und Einstiegskurse in freiwilliges Engagement an.

- Offene Informations- und Austauschtreffen: Sie werden mit Partnern vorbereitet und es wird ganz offen eingeladen. Dabei entstehen Diskussionen zur lokalen Situation und der Anstoß von Initiativen, z. B. eine Veranstaltung mit dem Titel „Senioren auf neuen Wegen“.
- Projekte zur Sicherung der Infrastruktur: Freiwilligen-Agenturen organisieren gemeinsam mit Partnern im Dorf Bürgerbusse, Dorfläden oder weitere Projekte, die erst durch Ko-Produktion und vor allem durch freiwilliges Engagement möglich werden.

ENGAGEMENT FÜR DIE EIGENE HEIMAT

Menschen leben gerne auf dem Land und schätzen die Lebensqualität, die es dort gibt. Gemeinsam engagieren sie sich auch für ihre Heimat. Sie erleben dabei durch selbst organisierte Aktionen und Initiativen, dass sie mitgestalten und etwas bewirken können. Es braucht dafür die Offenheit innerhalb des Dorfes und auch der Partner am Ort, um die Probleme anzusehen, miteinander zu diskutieren und gemeinsam als Kommune, Wirtschaft, Kirche und Bürgerschaft Lösungen zu entwickeln. Freiwilligen-Agenturen können dabei ein Anstoßgeber und Katalysator sein. Das „Erkennen“ dessen, was gemeinsam geleistet wird, schafft dann auch das Selbstvertrauen, die Zukunft des ländlichen Raums miteinander zu gestalten.

|| WOLFGANG KRELL

Diplomsozialpädagogin FH, Diplompädagogin Univ.;
Diözesanreferent des SKM in der Diözese Augsburg e.V. – Kath. Verband für soziale Dienste –,
Fachreferent für Wohnungslosenhilfe und
Straffälligenhilfe; Geschäftsführer des Freiwilligen-Zentrums Augsburg gGmbH und Referent bei der lagfa bayern e.V.